

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 51 (1995)
Heft: 3

Rubrik: Redewendungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redewendungen

Auf den Hund gekommen

Der Name unseres ältesten Haustieres kommt in zahlreichen Redensarten vor, aber auch in Wortzusammensetzungen wie Hundewetter, hundemüde. Wer verarmt war, konnte nicht mehr mit Pferd oder Esel fahren; er mußte sich mit dem Hundefuhrwerk begnügen und sah sich der Geringschätzung ausgesetzt: auf den Hund gekommen.

Da fühlt sich einer von allen Hunden gehetzt. *Da liegt der Hund begraben* bedeutet, das ist der wahre Grund; da liegt der Hase im Pfeffer; vielleicht steckt ein Mißverständnis dahinter, ein untergegangenes Wort *hunt*, das Schatz bedeutete. Die Redensart *das geht vor die Hunde* bezieht sich wohl auf krankes Wild, das den Jagdhunden zum Opfer fällt. *Verhunzen* mußte man eigentlich verhundsen schreiben; es bedeutet schimpfen, Hund nennen, plagen, dann *verderben*. Es gilt, den inneren Schweinehund zu überwinden; da wird ein Mitmensch als Lumpenhund bezeichnet, als frecher oder fauler Hund.

Es gibt aber auch einige Lebensweisen, die sich auf den Hund beziehen. Schlafende Hunde soll man nicht wecken. Hunde, die bellen, beißen nicht. Wenn's den Hund trifft, so bellt er. Den Letzten beißen die Hunde – der muß dafür einstehen. Damit kann man keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken – man hat wenig Überzeugendes vorzubringen. Ein dicker Hund – eine unangenehme Sache. Es fällt auf, daß der älteste Freund des Menschen trotz seiner Treue in vielen Redensarten schlecht wegkommt und daß Hund auch in andern Sprachen als Schmähwort gebraucht wird. So steckt etwa im französischen *canaille* und im lateinischen *canaglia* (Gesindel, Lumpenpack) das lateinische Wort *canis* (Hund). Wer sich hündisch benimmt, ist ein Kriecher.

Dem Hund schlechte Eigenschaften anzudichten, ist das nicht hundsgeheim? Ich jedenfalls schätze mich glücklich, schon vor vielen Jahren auf den Hund gekommen zu sein und dadurch einen treuen Begleiter zu haben.

Paul Stichel

Hochdeutsch und Mundart

Schweizerdeutsch hat seine Grenzen

Ich mag unsere Mundart. Wir denken mit Kopf und Herz in ihr und tun uns spontan in ihr kund. Unermeßlich sind Reichtum und Nuancen mundartlichen Ausdrucks und die Vielfalt der regionalen Färbungen. Aber ein Walliser und ein Rheintaler werden sich so leicht nicht verstehen.

Noch weniger wird der Deutsche sie verstehen oder gar der Fremdsprachi-

ge – selbst wenn er Schweizer ist und in der Schule sogar Hochdeutsch gelernt hat. Nun – auch wir verstehen nicht alle Fremdsprachen. Wie sollen wir also von anderen erwarten, daß sie uns verstehen?

Das ist aber nicht das Problem. Es gibt auch eine Pflicht, sich verständlich zu machen. Europa rückt enger zusammen. Die Schweiz ist davon schicksalshaft betroffen, ob sie will oder nicht. Was immer unsere Haltung zur EU ist – wir erschweren die